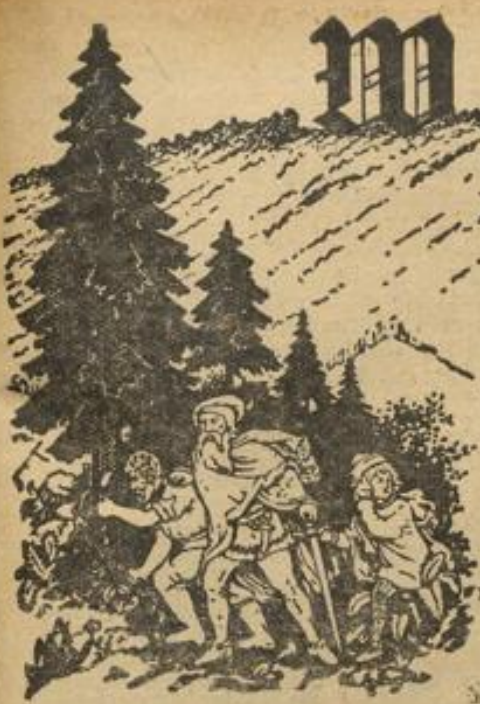


Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal



Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1.65 RM. Einzelnummer 10 Pf. - Direktionsr. 50 bei der Oberamtspostamt Neuenburg Zweigstelle Wildbad. - Redaktion: Enztalbote Walter & Co., Wildbad; Hochelmer Gewerbedruck Filiale Wildbad. - Postfachkonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. - Restzahlung 50 Pf. Absatz nach Carl. Für Offerten und bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. - Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. - In Rundschreiben aber wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Rückschreibung weg. Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 26, Tel. 479. - Wohnung: Villa Hubertus

Der Tag von Potsdam

Geleitwort des Reichspräsidenten

Berlin, 21. März. Reichspräsident v. Hindenburg hat der „Deutschen Zeitung“ folgendes Geleitwort anlässlich des heutigen Tags zur Verfügung gestellt:

Kein Volk hat um äußere Freiheit und innere Einheit so schwer zu ringen gehabt wie das Deutsche. Im Herzen Europas gelegen, mit ungeheuren Grenzen, ist Deutschland immer allzu leicht feindlichen Gewalten ausgelegt gewesen.

In aufopfernder Hingabe an den vaterländischen Gedanken hat sich das deutsche Volk wieder emporgearbeitet aus Not und äußerer Bedrückung, die ein harter Friede uns gebracht hat.

Der Festmorgen

Strahlender Sonnenschein liegt über Berlin und Potsdam. In Potsdam ist kaum ein Haus, das nicht mit den schwarz-weiß-roten und den Halenkreuzfahnen geschmückt wäre.

Die Anfahrt des Reichspräsidenten

In der reichgeschmückten Wilhelmstraße, in der zurzeit der Reichspräsident im Reichskanzlerpalais wohnt, hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, um Hindenburg zur Feier in Potsdam abfahren zu sehen.

Auffahrt der Reichstagsabgeordneten

Im Reichstagsgebäude versammelten sich in der Frühe die Abgeordneten und fuhren mit 23 Sonderomnibussen der Reichspost nach Potsdam.

Der Aufmarsch der Verbände

Nach der Durchführung der polizeilichen Absperrungen setzte der Aufmarsch der Verbände und Vereine ein, die an den Feststraßen Spalier bildeten.

Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzen. Dann folgten die Jugendverbände und der Kampfjung der Deutschnationaler im grünen Hemd usw.

Eine eindrucksvolle Feier veranstaltete in Berlin die Schutzpolizei vor dem Schloss am Lustgarten in einem Feldgottesdienst, der mit dem gemeinsamen Gesang des Kirchenliedes „Großer Gott, wir loben dich“ eingeleitet wurde.

Der Gottesdienst in der Nicolai Kirche

Als der Reichspräsident um 10.25 Uhr vor dem Dom St. Nicolai vorbeifuhr, wurde er von der Geistlichkeit auf der Freitreppe begrüßt; die kleine Tochter eines Pfarrers überreichte ihm einen Blumenstrauch.

Die Feier in der katholischen Kirche

Potsdam, 21. März. Für die katholischen Mitglieder des neuen Reichstags wurde in der Potsdamer St. Peter-Paulus-Kirche ein feierliches Requiem abgehalten.

Vom Dom zur Garnisonkirche

Um 11.20 Uhr war der Gottesdienst in der Nicolai Kirche beendet. Alle Glocken der Stadt läuteten, denn nun begann der feierliche Zug der Festteilnehmer zur Garnisonkirche.

Donnernde Hoch- und Heilrufe empfingen den Reichspräsidenten, als er aus der Kirche kommt, um eine Rundfahrt durch die Stadt zum eigentlichen Sitz des Preußengeistes, zum Neuen Palais und zum Schloß Sanssouci zu machen.

Begrüßungsansprache des Reichspräsidenten

In der Garnisonkirche war die Festgemeinde bereits versammelt. Nach einem Chorgesang trat der Reichspräsident an das Pult vor dem Altar, um unter lautloser Stille die Begrüßungsansprache zu halten:

Durch meine Verordnung vom 1. Februar ds. Js. löste ich den Reichstag auf, damit das deutsche Volk selbst zu der von mir neugebildeten Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nehmen könne.

Schwer und mannigfaltig sind die Aufgaben, die Sie, Herr Reichskanzler, und Sie, meine Herren Reichsminister,

vor sich sehen. Auf innen- und außenpolitischem Gebiete, in der eigenen Volkswirtschaft wie in der der Welt sind schwere Fragen zu lösen und bedeutsame Entschlüsse zu fassen.

Der Ort, an dem wir uns heute versammelt haben, mahnt uns zum Rückblick auf das alte Preußen, das in Gottesfurcht durch pflichttreue Arbeit, nie verzagendem Mut und hingebende Vaterlandsliebe groß geworden ist.

Mit diesem Wunsch begrüße ich den Reichstag zu Beginn seiner neuen Wahlperiode und erlaube nunmehr dem Herrn Reichskanzler das Wort.

Die Regierungserklärung des Reichskanzlers

Darauf ergriff Reichskanzler Hitler das Wort zu folgender Erklärung:

Herr Reichspräsident! Abgeordnete, Männer und Frauen des Deutschen Reichstags! Schwere Sorgen lasten seit Jahren auf unserem Volk. Nach einer Zeit stolzer Erhebung, reichen Blühens und gedeihens auf allen Gebieten unseres Lebens sind - wie so oft in der Vergangenheit - wieder Not und Armut bei uns eingetreten.

Seit zwei Jahrtausenden wird unser Volk von diesem wechselvollen Geschick begleitet. Die Ursachen waren immer die gleichen. Die Theorie der individuellen Werte unserer Stämme unterdrückt die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines gemeinsamen Willens.

In diese Zeit der Staats- und damit machtpolitischen Einigung der deutschen Stämme fiel der Beginn jener weltanschaulichen Auflösung der deutschen Volksgemeinschaft, unter der wir heute noch immer leiden.

Aber auch die übrige Welt ist durch das politische und wirtschaftliche Herausbrechen eines wesentlichen Glieds ihrer Staatengemeinschaft nicht glücklicher und nicht reicher geworden.

Während so das deutsche Volk und das Deutsche Reich im inneren politischen Zwiespalt und Hader versank, die Wirtschaft dem Elend entgegentrieb, begann die neue Sammlung der deutschen Menschen, die im gläubigen Vertrauen auf das eigene Volk dieses zu einer neuen Gemeinschaft formen wollen.





